



Martin Hrabé de Angelis  
Foto: privat



## Martin Hrabé de Angelis

Zum 1. Oktober 2003 wurde Dr. Martin Hrabé de Angelis, Direktor des Instituts für Experimentelle Genetik am GSF-Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, Neuherberg, auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Experimentelle Genetik am TUM-Wissenschaftszentrum Weihenstephan berufen.

Martin Hrabé de Angelis, geboren 1964, studierte Biologie und Sport an der Philipps Universität in Marburg. Er absolvierte ein Zusatzstudium für Blinde und Sehbehinderte. Nach seiner Promotion in der Zoologie bei Prof. Christoph Kirchner forschte er als DFG- und später NIH/TJL-Stipendiat von 1994 bis 1997 an dem renommierten Jackson Laboratory in den USA.

Schwerpunkt der Arbeit waren entwicklungs-genetische Untersuchungen zur Segmentierung von Mausembryonen. Im Rahmen des Deutschen Human Genom Projekts kehrte er 1997 als Gruppenleiter nach Deutschland zurück und erhielt 2000 die Berufung zum Direktor des Instituts für Experimentelle Genetik. Hrabé de Angelis ist gleichzeitig Direktor des European Mouse Mutant Archive (EMMA) mit Sitz in Rom, Italien, und weiteren fünf europäischen Ländern. Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Funktionsanalyse des Säugetiergenoms im Hinblick auf erblich bedingte Erkrankungen des Menschen.

## Stefan Burdach



Zum 1. Dezember 2003 wurde Prof. Stefan Burdach, Ordinarius für Kinder- und Jugendmedizin der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg, auf den Lehrstuhl für Kinderheilkunde der TU München berufen (Nachfolge Prof. Peter Emmrich).

Stefan Burdach, 1952 in Berlin geboren, studierte an der Universität Köln Medizin und Philosophie. Nach Staatsexamen und Promotion über ein sozialpädiatrisches Thema absolvierte er seine Facharztausbildung unter anderem am Kinderkrankenhaus der Stadt Köln und an der Harvard Medical School, Boston, USA. Anschließend war er als Postdoktorand mit einem Forschungsstipendium der DFG und einem

Aufbaustipendium im Sonderprogramm Gentechnologie des DAAD an der Stanford University, USA, und am Fred Hutchinson Cancer Research Center, Seattle, USA, tätig. Dort erlernte er das Verfahren der Stammzelltransplantation unter Donnall Thomas, Nobelpreisträger für Medizin 1990. Nach dem USA-Aufenthalt arbeitete er zehn Jahre am Zentrum für Kinderheilkunde der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf unter anderem als stellvertretender Direktor der Klinik für pädiatrische Onkologie und leitender Oberarzt des Zentrums. 1995 folgte er dem Ruf nach Halle/Wittenberg. Burdach ist Träger von Wissenschaftspreisen der Heinrich-Heine-Universität und der Stanford University, Leiter einer multizentrischen Knochentumor-Studie; seine Arbeitsgebiete sind die pädiatrische Onkologie und Stammzelltransplantation; sein Forschungsschwerpunkt liegt in der funktionellen Genomik und der Entwicklung selektiver Verfahren der Zellulärtherapie.



Stefan Burdach Foto: privat

## Gero Friesecke



Zum 1. Oktober 2003 wurde Prof. Gero Friesecke von der University of Warwick, Großbritannien, auf den Lehrstuhl für Globale Analysis der TUM berufen (Nachfolge Prof. Konrad Königsberger).

Nach Studium der Mathematik und Physik in Bonn promovierte Gero Friesecke 1993 in Mathematik in Edinburgh. Nach kürzerer Tätigkeit an Carnegie Mellon University, USA, University of Minnesota, USA, Universität Freiburg und ETH Zürich war er von 1998 bis 2001 Professor für Mathematik an der University of Oxford und ab 2001 an



Gero Friesecke Foto: privat

einem neu gegründeten Zentrum für interdisziplinäre Mathematik in Warwick. Sein derzeitiger Forschungsschwerpunkt ist die Mathematik von Quantenvielteilchensystemen. Ihn interessiert besonders, ob die zu Grunde liegende Gleichung (die Schrödingergleichung) auch für große Moleküle für die Praxis nutzbar gemacht werden kann: Bei den bisher bekannten Rechenverfahren ohne unkontrollierten Genauigkeitsverlust wächst die Rechenzeit exponentiell mit der Teilchenzahl. An der TUM reizt ihn »die in Deutschland herausragende Stellung des Zentrums für Mathematik als Ort tief liegender interdisziplinärer mathematischer Forschung sowie die klare Profilbildung der Hochschulleitung weg vom Nachkriegsmodell der staatlich gelenkten Massenuniversität in Richtung auf eine international wettbewerbsfähige Spitzenuniversität«.